

Alica Thum

Die Diversifikation des Kanons in der philosophischen Bildung

Abstract:

Die Arbeit befasst sich mit der Rolle und Funktion der Kanonbildung in der Wissenschaft, wobei der Fokus besonders auf der philosophischen Fachdisziplin und Bildung liegt. Kanonbildung befindet sich in einem Spannungsfeld, bei dem Klassiker einerseits eingrenzend wirken, aber andererseits auf fruchtbar gewordene Diskurse verweisen, in denen Werke produktiv geworden sind. Während diversifizierende Maßnahmen etwa mit Verweisen auf einen möglichen Qualitätsverlust, eine Politisierung oder eine Ideologisierung zurückgewiesen werden, wird in dieser Arbeit dafür argumentiert, dass Diversifikationsprozesse durchaus viele produktive Möglichkeiten bieten. Die philosophische Kanonbildung sieht sich insbesondere mit Vorwürfen eines Andro- und Eurozentrismus konfrontiert. Scheinbar widersprüchlich scheint hier das Ausweisen der Philosophie als spezifisch europäische Denkform einerseits und der Anspruch der Philosophie, eine universelle Perspektive einzunehmen, andererseits. Bei der Frage, ob eine anhaltende Dominanz von Klassikern in Zusammenhang mit Unterdrückungstendenzen in der bestehenden Wissenschaftskultur gebracht werden kann, wird die Wichtigkeit betont, eigene Traditionen verstehen zu lernen, um Rückschlüsse auf aktuelle Kanonbildungen ziehen zu können. Da im Bildungskontext immer auch Entscheidungen für und gegen Traditionen getroffen werden müssen, ist für Lehrpersonen als Multiplikatoren ein reflektiertes pädagogisches Handeln wichtig. Unhinterfragten Fortschreibungen von Kanonisierungsprozessen vorzubeugen, entspricht dabei dem selbstkritisch-aufklärerischen Impetus der Philosophie, welche sich dadurch für Diversität und Perspektivenpluralismus öffnen kann.